

Wildmannli-Verkehrsblog Nr. 1

Neuerdings wird sogar der Schnee als Ausrede missbraucht

Schneemassen und Gästeansturm. So muss es sein für eine Alpenmetropole. Aber es ist unglaublich: Davos kommt damit nicht zurecht. Obwohl es das Kerngeschäft ist, überfordert es die Gemeinde und die Destination: Das damit verbundene extreme Verkehrsaufkommen bahnt sich geballt und völlig ungezügelt seinen Weg durch die Stadt. So werden die Menschen nicht angezogen, so werden sie verprellt, Einheimische und Gäste. Ein unhaltbarer Zustand, ein Unding.

pd | Höhe, Sonne, Luft – dieser Reichtum führte zum «Phänomen Davos». Heute sind es zusätzlich die Standbeine «Sport und Bewegung in einer gesunden Bergwelt», Kongress, Forschung und Kultur, die Davos Klosters weltweit bekannt machen. In der laufenden Wintersaison erleben wir ein Comeback unseres aktuellen Erfolgsmodells: viel Schnee, viel Prominenz, viel Sport. Und vor allem: Wieder zahlreiche Gäste, die nach Davos Klosters kommen. Leider aber sind wir gar nicht bereit für den Ansturm. Davos hat ein gravierendes Verkehrsproblem – es dürfte schweizweit einzigartig sein.

Vorsicht vor Schönfärberei

Fälschlicherweise wird dieses Verkehrsproblem von offizieller Seite stark heruntergespielt. Von nur zwanzig Tagen im Jahr ist die Rede, an denen sich Staus bilden würden, an denen die Promenade unzumutbar sei. Man will uns weiss machen, dass es bloss kurzfristig unhaltbare Zustände seien. Solche Aussagen sind aus zwei Gründen falsch: Erstens handelt es sich bei den zwanzig Tagen um die Hauptsaison – also jene Zeit, wo in Davos am meisten Wertschöpfung erzielt wird und sich Davos eigentlich von seiner allerbesten Seite zeigen sollte, von seiner Schokoladenseite. Und da gehört ein 24-Stunden Verkehrsinfarkt (während des WEF 2018 60 Stunden) sicherlich nicht dazu. Konsequenterweise sind in dieser Hauptsaison am meisten Besucher vor Ort, die ihre Erlebnisse, Eindrücke, Emotionen nach aussen tragen und so für die wichtigste Werbung überhaupt sorgen. Stau, Stau und nochmals Stau ist sicherlich kein bleibendes positives Bild, das im Kopf bleibt. Und davon erzählt man auch nicht gerne Zuhause. Zweitens ist die Zahl zwanzig falsch. Davos hat an wesentlich mehr als zwanzig Tagen ein Verkehrsproblem. Wer anderes behauptet, verdreht die Wahrheit. Richtig ist: Davos hat an 365 Tagen im Jahr ein Verkehrsproblem. Im Sommer, wenn die Wanderer und Spaziergänger die Promenade zur einzigartigen Begegnungszone verwandeln. Im Herbst, dem goldenen Herbst, wenn Gäste aus nebligen Regionen nach Davos an die Sonne fahren.



Jeder Gast transportiert die Sicht auf Davos nach aussen, Medien verstärken sie noch.

Bild: bg

Alles nur Ausreden

Am meisten Verkehrschaos entsteht gewiss im Winter. Neuerdings wird sogar der Schnee verwendet als Ausrede, warum der Verkehr nicht fliesst. Jener Schnee, der für die Winterbranche zu einer Art Lebensader geworden ist. Auf den wir vor kurzem noch so sehnhelst gewartet haben. Und jetzt soll er am Verkehrsproblem schuld sein? Klar, die Neuschneemassen müssen zuerst gepflügt, verladen und aus der Stadt hinaus gefahren werden. Aber der Schnee ist nicht dafür verantwortlich, dass Davos ein Verkehrsproblem hat. Sondern fehlende Leitlinien. Die Frage ist: Wie gehen wir mit dem Verkehr um? Wollen wir ihn in diesem Ausmass zulassen? Davos ist nicht bereit. Nicht bereit für eine nächste Erfolgsgeschichte. Nicht im Hier und Jetzt – leider haben das die vergangenen Wochen klar gezeigt. Aber: Davos Klosters braucht dringend eine Lösung für den Verkehr. Und zwar konkret: Eine Beruhigung des hausgemachten Binnenverkehrs – um Einheimischen

und Gästen mehr Lebensqualität zurückzugeben, die wirtschaftliche Entwicklung der Region anzutreiben und nicht nur Ferien-, sondern auch wieder Luftkurort zu sein, beziehungsweise sich in naher Zukunft zu einem neu definierten Lebens- und Arbeitsraum zu wandeln.

Es fehlt nach wie vor der politische Wille

Der Strategiewechsel vom Tourismus zum neuen Arbeits- und Lebensraum in den Alpen ist evident. Die Politik hat da keine Lösung parat. Aber auch für das Fortbestehen des klassischen Tourismus ist die Verkehrsberuhigung in der Davoser Innenstadt ein Muss. Wo ist die Vermarktungsorganisation DDO? Stau, Abgase, kein Flanieren im Feriendomizil – ein echtes Gästebedürfnis! Aktuell herrscht eine gefährliche Lethargie. Es besteht dringender Nachholbedarf. Parkhäuser alleine dürften nicht heute mehr reichen – neue Ideen und visionäre Ansätze sind gefragt. Keine Schönrederei. Ignorieren hilft erst recht nicht.